Mit Namen, still auf seiner Matte,
Von einem Räuber ungesehn,
Der sein Gemach erstiegen hatte,
Und sah, wie der, was ihm gefiel,
In einen weiten Brodsack steckte.
Er regt sich nicht auf seinem Pfühl,
Blinzt nur mit einem Aug. Jetzt streckte
Der Dieb zum Abschied noch die Hand
Nach einem Topf von Siegelerde,
Der leer in einem Winkel stand.
„Laß," rief mit flehender Geberde
Jetzt Ho-li-en, „laß, armer Mann,
„Mir diesen Topf, damit ich morgen
„Für meine Mutter kochen kann."
Der Räuber stutzt. „„Schlaf ohne Sorgen!
„„Solch einen Sohn bestehl ich nicht."""
Mit Reu und Schaam im Angesicht,
Warf er bei diesen Worten nieder,
Was er geraubt, und stahl nie wieder.

Pfeffel.

---

48. Der Rabe und der Haushahn.

Ein Rabe schleppte tausend Dinge,
Gold, Glaskorallen, Perlen, Ringe,
In seinen Winkel, wo er schlief.
Der Haushahn sah dies an und rief:
„Was thust du, Freund, mit diesen Sachen,
„Die dich doch niemals glücklich machen? —